



Festspruch

zur Erinnerungsfeier des
Wiederauflebens der Phil-
harmonischen Gesellschaft
in Laibach

nach der Befreiung aus der
Franzosenherrschaft (1809-1813)
im Sommer 1814.



Buchdruckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Caibach. 1253 14

Der Menschheit Lösung heißt Gewalt! — —
Gewalttat schaffend oder rächend,
So zieht in wechselnder Gestalt,
In Krieg und grausem Streit sich schwächend,
Die Menschheit durch der Zeiten Lauf;
Doch immer wieder taucht sie auf,
Erhebt sich von der blut'gen Erde
Im steten Wechsel: Stirb und Werde.

Es heißt in alten Sagen:
Die Götter haßten das Geschlecht
Des Prometheus, der aus des Himmels Saal
Das Feuer für die Menschen stahl. —
In ihrem Zorn sie ihnen sandten
Die Zwietracht in die schöne Welt,
Die im Zerstoren sich gefällt,
Daß hadernd, Unrecht sie in Recht
Und Recht in Unrecht wirrend wandten: —
So sollten sie sich selbst vernichten. —
Doch bald gesättigt ist der Zorn
Der Götter — und ein neuer Born
Des Lebens quillt; die Wolken lichten
Sich sanft, Apoll erscheint, die Schar
Der Musen ziehet schwebend
Heran, das starre Herz belebend,
Und friedlich sieht man alles wallen,
Was eben früher feindlich war. —
Des Friedens Künste blühen wieder
Und segnend schau'n die Götter nieder; — —
Bis neue Untat ihren Zorn erregt
Und das Geschlecht sich selber schlachtet,
Weil es, vom wilden Sinn bewegt,
Der Götter Warnung nicht geachtet. —

Und durch die Länder brausend segt
Des Krieges Furie und ihre Brände
Auflodern schrecklich durch die Nacht;
Die Musen flieh'n, bis es vollbracht. —
Und harren schauernd auf das Ende.

So hat es unser Volk und Land
Vor hundert Jahren auch erfahren:
Gewalttat war des Korsen Wort;
Und auf den Übermenschen
Hörcht dumpf gebeugt die Welt.
Auch du, o Vaterland, o Heimat,
Ihr seuztet unter seinem Joch!
Es wuchtete auf den Gemütern,
Die treu an Östreichs Doppelaar
Noch hingen: Französisch Kriegsvolk
Haust übermütig in der Stadt,
Die nicht von Wien, nein, von Paris her
Empfängt fremdländisches Gesetz. —
Verhaltenen Grimm's gehorcht der Bürger
Des Franzmanns herrischem Befehl. —
Uergebnes Rütteln an den Ketten!
Das Opfer fällt und kann nicht retten.*
Die Musen fliehen vor dem Lärm
Der fremden Waffen, vor dem Scharren
Der fremden Säbel, den Signalen
Der fremden Krieger. —
Und nur im eignen stillen Heim,
In enger trauter Kemetate,
Da wird der Herdbrand deutscher Kunst
Gehütet und von treuen Freunden
Frau Musika gepflegt. —

* Die Volkserhebung in Gotschee wird blutig niedergeworfen.

Kaum, daß sie einmal sich hervorwagt,
 Als es zu lindern gilt die Not
 Der Waisenkinder und der Armen,
 Die hilflos litten, —
 Für sie zu bitten. —*
 Da endlich ruft der Kaiser Franz
 Sein Volk doch auf. — Auf zu den Waffen!
 Wie dann auf dem Gefild um Leipzig,
 So hier um unsre Stadt herum
 Hebt gleich an ein gewaltig Ringen:
 Die Waffen klirren, Lafetten rasseln
 Und Reiter jagen durch die Stadt;
 Der Trommeln Wirbel, der Drommeten
 Endloser Ruf! dazwischen knattern
 Von fernher die Gewehre, rollt
 Der Donner der Geschütze; krachend
 Zerbirst die fallende Granate,
 Verderben streuend übers Feld. — —
 Doch näher rücken die Befreier;
 Schon zieht der Feind sich aus der Stadt.
 Da endlich steigt der rote Morgen
 Der Freiheit, der Erlösung auf:
 Einrücken Östreichs Regimenter,
 Und ihre sturmzerfetzten Fahnen
 Grüßt jubelnd das erlöste Volk: —
 Des Franzmanns Adler fallen
 Und siegreich schwebt der Doppelaar! —
 Der Rest der feindlichen Besatzung
 Steigt von der Zitadelle stumm herab,
 Im stolzen Schweigen denkend
 Der wenig Jahre, die sie hier gehaust. — —

* Musikalische Akademie am 11. Jänner 1811 zugunsten der hilflosen Waisenkinder und Stadtkarren in Laibach.

Feldzeichen klingen, die vertrauten
Des Kaiserheeres; die Posaunen,
Sie fallen ein und tönen weithin
Das „Gott erhalte Franz den Kaiser“. —
Aus aller Mund erschallt die Weise
Und fesselt wie ein Zauberband
Gerührte Herzen an das Vaterland. —

Doch erst als keines Feindes Fuß mehr
Des Vaterlandes Boden trat,
Als das Geschick die Heimat wieder
Gekettet hat an Östreichs Haus, —
Die Friedensbotschaft endlich eintraf, —
Des Kaisers General* erschien, —
In seines hohen Herrn Namen
Der Herrschaft Zügel in der Hand: — —
Da leuchteten die Freudenfeuer
Auf allen Höh'n, — aus allen Fenstern
Erschimmerte die festliche Beleuchtung. —
Da trat, von diesem Lichterglanz
Umstrahlt, die Schar der treuen Pfleger
Der Freunde der Musik hervor,
Vereint im Bund „Philharmonie“
Und grüßt mit mächt'gem Jubelchor
Die neuerstand'ne Monarchie.

Seit jenen schönen großen Zeiten
Ist ein Jahrhundert schon verlauscht,
Doch immer gerne wird gelauscht
Und kühner sich die Herzen weiten,
Erschallt in Wort und Sang das Lob
Der unvergänglich großen Taten,

* General Freiherr von Lattermann erschien im Juli 1814 und übernahm die Statthaltertschaft; am 20. Juli brachte ihm die Philharmonische Gesellschaft eine feierliche Nachtmusik.

Die unser Volk getan, das sich erhob,
Um deutschen Herzen nur beraten,
Aus tiefster Schmach, aus tiefster Schande,
Bis es mit seiner eh'rnen Wehre
Die Freiheit gab dem Vaterlande,
Sich selber wieder seine Ehre.
Und mit dem Lorbeer kam die Palme: —
Wie nur des Friedens Sonne lacht,
Ein neuer Lenz der Kunst erwacht
Und junge Saat schießt in die Halme;
Und die Gesellschaft, — ein Jahrhundert
Schon diente sie der Kunst im Land,
Als „Philharmonische“ bewundert, —
Erneuerte ihr altes Band, —
Und als ihr Ruf erschallt,
Da kommt es hergewallt:
Was sangfroh sich am Lied begeistert,
Was Flöte oder Fiedel meistert,
Des Flügels Saiten mächtig rührt,
Am Grundbaß kühn den Bogen führt, —
Mit Freuden kamen sie heran,
Der Bürger wie der Edelmann;
Ob jung ob alt, ob Mann ob Weib,
Sie einen sich zum ernstestn Streben,
Zum schönsten, holden Zeitvertreib: —
Der Conkunst wiederum zu leben
Im freien Dienste, nicht um Gold:
Das Lied ist ja des Sängers Sold!
Ein lebensfroher Lenz entfaltet
Bald frische Blüten und gestaltet
Stets reicher die Gesellschaft aus. — —
Des deutschen Ritterordens Haus
Eröffnet freundlich seine Hallen,

Und als des Krieges Bann gefallen,
Zieht mit dem Frieden sie dort ein,
Er kam mit sonnigen Geschenken; —
Dem wollen wir ein froh Gedenken
Im Kreise der Gesellschaft weih'n:
In Meister Haydns Musenklängen,
Mit denen er auf ihren Gängen
Die Hören, durch die Jahreszeiten
In ihrem wechselvollen Tanz,
In bunter Fülle läßt begleiten,
— Wofür die Muse ihm den Kranz,
Den letzten, um die Stirn gewunden, —
Sei heut', in wehevollen Stunden,
Gefeiert, was mit Lenzes Macht
Der Frieden jener Zeit gebracht!

Der Frieden ist Geschenk der Waffen
Und nur des Siegers starke Hand
Vermag ihn ehrhaft zu erraffen. —
Um ihn rang unser Volk und Land:
Bis er hereinzog mit dem Siege. — —

Du deutsches Volk, das immer wieder,
Im Frieden sanft und kühn im Kriege,
Erfüllt von Gottes Majestät,
Gewappnet für den Frieden steht: — —
Wo übermüt'ge Menschenkraft
Gewalttat sinnt, Gewalttat schafft,
Zwingt sie dein frommes Auge nieder,
Denn: in der Kunst, im Reich der Geister,
Da herrschen deine großen Meister.
Bewahre diese Göttersendung
Zu edler Menschlichkeit Vollendung!

Laibach, 1914.

J. J. Binder.

